



Brodorf-Kankau ist pessimistisch

Kam mit den besten Hoffnungen nach Versailles und findet, daß dieselben trügerisch waren; Bedingungen in England gezeifelt

Rheinpreußen will sich vom Reiche loslösen

Berlin, 27. Mai. Über London. In einem Interview mit dem Berliner Korrespondenten des Vorkriegs-Friedenskommissioners Graf Brodorf-Kankau, er habe sich mit dem letzten Entschlusse nach Versailles begeben, um das zu retten, was noch für das Wohl und Beste des deutschen Volkes übrig geblieben war; aber selbst die kleinste Rest wurde durch die Friedensbedingungen der Alliierten vernichtet. Deshalb sei es eine Frage, ob es nicht besser sei, die Unterzeichnung der Friedensbedingungen zu verweigern, als wie von den unabhängigen Sozialisten verlangt wird, dieselben anzunehmen. Er würde bis zum Neuesten darauf bestehen, das Los der Arbeiter durch Verhandlungen zu bessern; doch würden die Delegaten gegen das Interesse der arbeitenden Klassen handeln, sollten sie die Bedingungen unterschreiben, die "einige Hungersnot und Arbeitslosigkeit bedeuten."

Denker und Schriftsteller Großbritanniens erhoben ein wachsendes Protestgeschrei gegen die Vertragsbedingungen, welche den Samen künftiger Kriege—noch erbitterter und schrecklicher als der letzte—aussäen würden. Sie sagen, der Vertrag enthalte nur hohle Versprechungen über den Völkerbund, zerfahrene aber gleichzeitig die Rechte Mitteleuropas, verjage vielen Millionen Deutschen das Selbstbestimmungsrecht und schaffe französischen Militarismus auf dem linken Rheinufer, an Stelle des deutschen Militarismus in Elsass-Lothringen. Ohne Ueberreizung kann ich sagen: Diese Rückschlagsbewegung geht schon so weit, daß sie die Gesinnung der Sozialisten erschüttern würde, wenn sie zur Antwort, daß sie ihn nicht bewegen würden, ihn von seinem Entschlusse abzubringen, nichts zu unterzeichnen, was nach seinem Dafürhalten mit der Vernichtung der Nation gleichbedeutend sei. Auf die Erklärung Saule's verweisend, daß der Friede abgeschlossen werden müsse, und daß die kommende Revolution den Vertrag zu einem Fetten Papier machen würde, sagte er: "Als ich nach Versailles kam, gab ich mich der Hoffnung hin, daß die Zeit der Fetten Papiere vorüber sei, und ein neues Zeitalter dämmern werde, in welchem nur Friedensverträge abgeschlossen würden, die beide Seiten respektieren. Ich habe die Hoffnung immer noch nicht aufgegeben, eine gesunde internationale Moralität herbeizuführen. Ein bloßer Fetten Papier wird nie meine Unterschrift tragen."

Stimmen gegen Vertrag werden laut

London, 27. Mai. — Der Korrespondent einer amerikanischen Tageszeitung meldet seinem Redaktions-Bureau folgendes: "Fragen Sie die Amerikaner, ob sie wirklich verstehen, welcher Art von Vertrag man ihrer Kommission zu unterzeichnen gestattet. Fragen Sie die Amerikaner, ob sie sich bemüht sind, daß dies ein Friedensvertrag ist, sondern ein Kriegsvertrag unter welchem Millionen von Menschen einen unbenannten Zeitraum von Großbritanniens Bergweilung entgegennehmen; ob kein anderer Beweggrund ist für die Anfassung dieses Vertrags vorhanden, als die einzige Idee der Erde, haben die Amerikaner Lust, gut zu tun?"

Der Amerikaner, welcher so zu ihrem Korrespondenten sprach, ist ein, welcher an der Arbeit der amerikanischen Friedenskommission seit dem Dezember als Sachverständiger teilgenommen hat und jetzt auf eigenes Ersehen dieses Dienstes unter ist und sich auf der Heimreise befindet. Leider ist mir das Recht nicht vergönnt von seinem Gebrauche zu machen, da er immer noch ein Regierungsmitarbeiter ist. Aber er sagt mir, daß die Ansichten von vielen Mitgliedern des amerikanischen Stabes in sich geteilt werden. Dieser Beamte fügte hinzu, er nicht überrascht, wenn mehrere Mitglieder Anklage und Fall abgeben, ehe Präsident Wilson die Freie antritt. Ich habe die obigen Worte meines Mannes an die Spitze gestellt. Die Stimmung gegen die bisherigen Bedingungen des Friedensvertrages wird täglich stärker je näher die Schicksalsstunde heran-

Stand der deutschen Reichsbank

Berlin, 27. Mai. — Beim Abschluß am 15. Mai war der Stand der Reichsbank wie folgt: Münze, Abnahme, 24,657,000 Mark; Gold, Abnahme, 25,207,000 Mark; Schatznoten, Zunahme, 117,789,000 Mark; Noten anderer Banken, Zunahme, 476,000 Mark; Diskont, Abnahme, 517,484,000 Mark; Darlehen, Abnahme, 1,381,000 Mark; Anlagen, Abnahme, 1,465,000 Mark; andere Wertpapiere, Abnahme, 45,917,000 Mark; Anlagemittel, Abnahme, 235,855,000 Mark; Einlagen, Abnahme, 965,435,000 Mark; andere Verpflichtungen, Zunahme, 256,959,000 Mark.

Was die Freiheit wissen will

Berlin, 27. Mai. — Die "Freiheit", Organ der unabhängigen Sozialisten, schreibt, daß reaktionäre und militärische Gruppen in Deutschland die Absicht haben, den Militarismus in Deutschland wieder zu beleben. Unter dem Vorwande, eine Nationalgarde zu bilden, werden in jedem Distrikt über in jeder Großstadt Militäreinheiten ins Leben gerufen. Diefelben werden mit Gewehren und Maschinengewehren versehen und schärferen Stabes versehen. Diese militärischen Organisationen bestehen zumeist aus früheren Soldaten. "Nichts ist vergeblicher worden, wenn immer unsere militärischen Autoritäten zu organisieren beginnen, dann tun sie dies gründlich; alles dieses aber ist nur der Anfang", schreibt das genannte Blatt.

Die Verfassung des Präsidenten ist ein Meisterstück politischer Klugheit

Die Verfassung des Präsidenten ist ein Meisterstück politischer Klugheit. Sie nimmt der republikanischen Partei allen Wind aus den Segeln, indem sie es ihrer Majorität in beiden Häusern der Landesvertretung überläßt, für gelegliche Maßnahmen zu sorgen, welche die Rück-

Interessantes aus der Bundeshauptstadt

Washington, D. C., 25. Mai. — Spezial-Korrespondenz. — Ex-Präsident William Howard Taft hat in einem Artikel die Frage aufgeworfen, ob "Wilson die Werner Bacliffen unterstützt." Es handelt sich um das an den Präsidenten gerichtete Gesuch des in Bern abgehaltenen Welt-Friedens-Kongresses der Frauen, für eine Milderung der Deutschland auferlegten Friedensbedingungen einzutreten und deren Revision zu erwirken. Die Antwort, die der Präsident darauf erteilte, war nach Herrn Taft's Ansicht, "sympathisch und beifällig." Deshalb die Frage, welche die Ueberschrift des erwähnten Artikels bildet. Sie wird von dem Verfasser, wie folgt, beantwortet: "Unglaublich, daß der Präsident annimmt, die Deutschen seien zur Ablehnung der Friedensbedingungen der Alliierten berechtigt." Unsere Verpflichtungen unter "Verbinden" gegenüber, mache eine andere Auffassung unmöglich. Herr Taft verteidigt alsdann die Bestimmungen des Friedensvertrages-Entwurfs. Er stellt dabei die um irriger Information beharrende Behauptung auf, daß der nichtpolnische Teil des Polen bewohnten Korridors zur See (Brest-Litwa) nicht groß wäre. Tatsächlich ist die Provinz der Nationalität ihrer Bewohner nach zu mehr als zwei Drittel polnisch. Herr Taft versichert, daß die deutsche Regierung "Industrial Trusts gegen die Welt" kämpft und leidet. Es würde ungerecht sein, die Wiederaufnahme dieses praktischen Verfahrens in Konkurrenz mit Frankreich und Belgien und anderen Ländern, deren industrielle Kraft dadurch permanent brach gelegt worden wäre, zu gestatten. Aus diesen Gründen hätten die Alliierten den deutschen Methoden der Organisation industrieller Produktion Schranken gezogen und gefordert, die deutsche Regierung sollte einen entwürdigenden Bahn-, Fracht- und Passagier-Verkehr von anderen Ländern in und durch ihr Gebiet zustimmen.

Die in diesen Korrespondenzen vertretene Ansicht, daß Präsident Wilson seinen ganzen Einfluß zu Gunsten seiner vierzehn Punkte, welche eine Deutschheit der Legislatur von Montana an den Kongress, als einen heiligen und bindenden Kontrakt und ein Abkommen zwischen den Kriegführenden bezeichnen, zu einer völkerverleumdenden Empörung "sei und gegen eine Zerschlagung Deutschlands in die Abzweigungen der Welt, wird auch von dem deutschen Journalisten Maximilian Harden in einem kürzlich von amerikanischen Zeitungen veröffentlichten Kabelebrief bekräftigt. Er habe das menschlich Mögliche getan, nicht aus Liebe zu Deutschland, sondern aus Liebe zu Recht und Gerechtigkeit. Harden spricht: "Die Tatsache, daß Maximalist Josch's Forderung des linken Rhein-Ufers nicht triumphierte, daß Danzig nicht polnisch und daß das Saar-Erbe nicht unter französischer Kontrolle, sondern unter die der Liga der Nationen gestellt werden wird, welcher Deutschland bald angehören wird, das wird noch viel mehr ist Präsident Wilson's Werk." Harden verleiht auch die Behandlung des Teiles unserer Tagespresse, welche die Deutschland unterbreiteten Friedensbedingungen für einen "Frieden der Gerechtigkeit" hält, indem er sagt: "Der in Versailles angebotene Friede ist härter als irgend einer der Geschichte, seit Kleinsinders von Athen sich den Weisheit des spartanischen Generalissimus Spartaner zu fügen, seine Flotte und Kolonien auszuliefern, die Mauer der Stadt niederzulagen und die Atropolis der spartanischen Armee zu öffnen hatte, die infolge einer Hungerkatastrophe gestürzt hatte." Die schriftliche Verneinung des Friedens-Entwurfs veröffentlichte die New Yorker Wochenzeitschrift "The Nation" und "The New Republic", während der amerikanischen Republikant Emersion von Ohio im Hause eine Resolution einreichte, die darauf dringt, daß Italien "Gerechtigkeit" werde in der Fiume-Frage, seiner großen "Beihilfe für die Alliierten wegen."

Präs. Wilson über die Völkerliga

Berweist auf die Neulichkeit zwischen der Monroe Doktrin und der Völkerliga. Paris, 27. Mai. — Anlässlich eines Festessens, welches die südamerikanischen Delegaten zu Ehren des zum Präsidenten von Brasilien erwählten Dr. Epitacio Pessoa gaben, erklärte Präsident Wilson, daß sich sein Plan über die Bildung der Völkerliga durch eingehendes Studium der Monroe Doktrin entwickelt habe. Er verwies auf dieselbe, sowie auch auf die Vorschläge, die einstweilen gemacht wurden, um eine Angriffspolitisik am amerikanischen Erdteil unmöglich zu machen. Herr Wilson erklärte, daß sich die Vereinigten Staaten in der Monroe Doktrin zum Beschützer der Unantastbarkeit des Gebietes amerikanischer Nationen von Seiten europäischer Mächte aufgeschwungen habe, ohne aber selbst eine Garantie zu leisten, daß sie nicht selbst eine derartige Politik südamerikanischen Staaten gegenüber verfolgen. Sein Plan ging dahin, den südamerikanischen Republiken ein bindendes Versprechen zu geben, welches sie auch vor eventuellen Angriffsgelüsten der Vereinigten Staaten sichert. Dieser Vorschlag war feierlich abgewiesen worden, wurde aber jetzt durch die Völkerliga indirekt gutgeheißen, da dieselbe bezeugt, daß sich die Nationen der Erde in der Verteidigung der Unantastbarkeit ihrer politischen Unabhängigkeit und Befreiung der Landesgrenzen gegenseitig unterstützen.

Die deutsche Regierung "Industrial Trusts gegen die Welt" kämpft und leidet

Die deutsche Regierung "Industrial Trusts gegen die Welt" kämpft und leidet. Es ist behauptet worden, der neue Kongress werde sich um den Präsidenten zu wenig kümmern und seine Empfehlungen unberücksichtigt lassen. Der Präsident hat aber die Veto-Gewalt. Im Senat wird im Laufe nicht die Zweidrittel-Majorität nicht, welche notwendig ist, um ein Gesetz über das Veto anzunehmen. Im Senat werden Republikaner und Demokraten über gleichwichtige Stimmen verfügen, sollte der Majorität-Kontrakt gegen den Republikaner Newberry und für den Demokraten Ford entscheiden werden. Im Hause verfügen die Republikaner über 238 Stimmen, denen sich eventuell noch zwei unabhängige und eine prothibitionistische Stimme zugefügen werden. Die Verdringung des Minorität Sozialisten Victor Berger zur Einnahme des Soges, zu dem er ernannt wurde, ist angefochten worden, weil er wegen Verletzung des Spionage-Gesetzes verurteilt wurde. Der Fall beschäftigt zur Zeit den obersten Gerichtshof des Landes. Nur zwei Repräsentanten hatten den moralischen Mut, den früheren Kollegen zu begrüssen: N. Dampson Moore von Pennsylvania und Nicholas Longworth von Ohio, der Schwingenrohn des verstorbenen Präsidenten Roosevelt. Die Zahl der demokratischen Stimmen im Hause stellt sich auf 193; zu einer Zweidrittel-Majorität sind 290 Stimmen notwendig, und sie gehören nicht der republikanischen Mehrheit im Hause. Ein demokratischer Kongress-Abgeordneter ist gestorben, Carl E. Van Duse von St. Paul, Winn sein Ableben hat zu den üblichen Reichs-Resolutionen in beiden Häusern Anlaß gegeben.

Es bezahlt sich in den "Klassifizierten Anzeigen" der Tribune zu annoncieren.

Die deutschen Gegenwortschlüsse

Deutschland wird die zerstörten Gebiete Frankreichs und Belgiens wiederherstellen. Berlin, 25. Mai. (Verzögert; von Carl D. Groat, Copyright 1919 by United Press.) — Kanzler Scheidemann sagte heute dem Vertreter der United Press gegenüber, daß die deutschen Gegenwortschlüsse den Alliierten demnächst unterbreitet werden würden. "Wir betrachten die Bedingungen der Alliierten in der gegenwärtigen Form als unannehmbar", erklärte der Kanzler. "In unseren Gegenwortschlüssen wird nicht darauf gedrungen, unseren früheren Verpflichtungen aus dem Wege zu gehen. Vor allen Dingen erachten wir es für nötig, daß die zerstörten Gebiete Frankreichs wieder hergestellt werden müssen; auch müssen wir dafür sorgen, daß Frankreichs Kriegsbürde erleichtert wird, soll es nicht finanziell bankrott werden. Deshalb verpflichten wir uns, ohne Vorbehalt, die zerstörten Gebieten Nordfrankreichs wieder herzustellen und volle Entschädigung für die vernichteten Kohlenbergwerke zu geben. Wir gehen sogar noch weiter, als die Alliierten verlangen. Die Gebiete des Finanzwesens werden darüber erlaubt sein. Unsere Gegenwortschlüsse halten sich, was Belgien anbetrifft, streng an das Programm des Präsidenten Wilson.

Wir nehmen die Forderung, unsere Streitmacht auf 100,000 Mann zu beschränken an, und werden auch zu Wasser und zu Lande abzurufen, vorausgesetzt, die übrigen Nationen tun dasselbe. Es ist unser Wunsch, Frankreich von militärischen Lasten zu befreien. Aber alles dieses können wir nur dann tun, wenn uns Gelegenheit gegeben wird, zu arbeiten und aus dem dadurch entstandenen Verdienst den angerichteten Schaden wieder gut zu machen. Bist man jedoch Clemenceaus Note, dann schwindet alle Hoffnung. In Erweiterung der Antworten Clemenceaus auf die verschiedenen deutschen Noten, sagt er, daß Deutschland nicht hungern wird, wenn auch ein Teil des getreideartigen Gebiets genommen wird, da es genug Getreide importieren könne. Aber mit Papiergeld, das im Auslande keinen Wert hat, kann man keine Lebensmittel kaufen. Auch wird es sehr schwierig sein, die deutsche Industrie wieder aufzubauen, wenn man gewollt ist, Kohlen im Auslande zu erwerben. Ein großer Teil deutschen Gebietes soll von dem Reiche getrennt werden, ohne den Bewohnern Gelegenheit zu geben, das Selbstbestimmungsrecht auszuüben.

Spanien erkennt Republik Polen an

Madrid, 27. Mai. — Antwortlich einer Zuschrift des polnischen Premierministers Janusz Paderewski hat die spanische Regierung eine bezüglich gehaltene Anerkennung der polnischen Unabhängigkeit und der polnischen Regierung genehmigt und somit sind amtliche Beziehungen zwischen den beiden Ländern ins Leben getreten worden.

Englische Soldaten in offenem Aufbruch

London, 27. Mai. — Gestern marschierten Tausende aus dem Dienst entlassene Soldaten und Seeleute, die arbeitslos sind, mit Steinen und anderen Wurfgeschossen nach Paris, um die dortigen Soldaten zu unterstützen. Die Demonstrationen folgten einer Massenversammlung in Hyde Park, in welcher die entlassenen Soldaten und Seeleute Arbeit und Beschäftigung eines Minimallohnes verlangten. Mehrere Unruhen wurden auch aus vielen andern englischen Städten berichtet.

Kolschak's Verbindung von "Koten" bedroht

Paris, 27. Mai. — Gestern hier eingetroffene Nachrichten melden, daß der Betrieb der trans-sibirischen Eisenbahn, auf welche General Kolschak für die Zufuhr von Vorräten angewiesen ist, abhängig ist, durch Streiks und Unruhen der Anhänger des Bolschewismus schwer bedroht ist. Die Störungen lassen sich nur schwer unterdrücken.

Texas Kavallerie als Grenzwaache

San Antonio, Tex., 27. Mai. — Generaladjutant Farley von Texas hat gestern mit Gouverneur Mineles von Coahuila, Mex. ein Ueber-einkommen getroffen, demzufolge das erste Texas Kavallerie-Regiment bei der Unterdrückung der Unruhen an der amerikanisch-mexikanischen Grenze ausrücken soll. Die Kavallerie wird auf dem Wege nach Mexiko auf dem Schiffe "Texas" von San Antonio nach Mexiko geschickt werden.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgebung: veränderlich heute abend und Mittwoch, keine Veränderung in der Temperatur. Für Nebraska: schon im westlichen und nördlichen Teil; vielleicht veränderlich im südlichen Teil heute abend und Mittwoch; keine Veränderung in der Temperatur. Für Iowa: meist bewölkt heute abend und Mittwoch; vielleicht Regenschauer im südlichen Teil. Keine Veränderung in der Temperatur.

Die Oesterreicher müssen noch warten

Das Zustandkommen der Bedingungen stößt wegen der Hartnäckigkeit der Italiener auf Schwierigkeiten; sie drohen wieder Die Blockade gegen Deutschland bleibt vorläufig

Paris, 27. Mai. (Von Fred S. Ferguson, Korrespondent der United Press.) Die "Großen Vier" setzen heute ihre Beratungen über den österreichischen Friedensvertrag fort und befähigen sich namentlich mit der finanziellen Seite desselben. Es werden Mittel und Wege gefunden werden, die Nationalschuld Oesterreich-Ungarns vor dem Kriege auch zum Teil auf jene Länder zu übertragen, die jetzt ihre politische Unabhängigkeit erhalten haben. Frankreich allein hat eine Forderung an Oesterreich-Ungarn im Betrage von drei Millionen Franken und möchte das Geld nicht gern verlieren. Sollte das neue Oesterreich gezwungen werden, die Schulden allein zu übernehmen, dann würde dieses Land finanziell ruiniert werden. Man will aber auch jene Reiche, die aus der früheren Doppelmonarchie hervorgegangen sind, finanziell möglichst schonen. Man glaubt nicht, daß die Oesterreicher die Friedensbedingungen vor Ende dieser Woche oder Anfangs nächster Woche unterbreiten werden können. Daß die Verhandlungen über die Oesterreich zu stellenden Bedingungen verschleppt werden, ist wohl in der Hauptstadt darauf zurückzuführen, daß Italien in der dringlichen Frage wieder große Hartnäckigkeit an den Tag legt. Es wird gesagt, daß die italienischen Delegaten wieder dieselbe Taktik befolgen, wie zur Zeit, als sie die Friedenskonferenz tentativ verließen; auch jetzt sollen sie wieder andeutend haben, sich von der Konferenz zurückziehen zu wollen, wenn nicht bald ein Ueber-einkommen betreffs ihrer Ansprüche auf das adriatische Gebiet zustande kommt. Auch die Frage der Kriegsverantwortlichkeit ist immer noch ungelöst.

Auf dem Wege nach Lissabon

Porto Del Gada, Azoren, 27. Mai. — Heute um 10:40 morgens (Greenwich Zeit) verließ Kommandeur Reed in Begleitung seiner Originalmannschaft mit dem großen Seeflugzeug NC-4 den heiligen Hafen, um nach Lissabon, der Hauptstadt Portugals, zu fliegen. Die Witterungsverhältnisse hier, wie auch auf der zurückzuliegenden Strecke nach dem Ziel der Flieger, sind die denkbar besten. Beim Ausfliegen des Flugzeuges erschollen laute Jubelrufe und im Hafen klappte Sätze feierlicher Ehrensalven ab. Um etwa 11:13 morgens (Greenwich Zeit), bojierten die Flieger die erste Fernfahrer-Station östlich von Porto Del Gada und von hier aus landete Kommandeur Reed an Admiral Jackson eine Funken-botschaft, in welcher er sich für die den amerikanischen Fliegern erwiesene Gostfreundschaft bedankt.

Rebraska Viehhändler gehen nach Europa

Washington, 27. Mai. — Nach im Marineministerium eingelaufenen Nachrichten hat das NC-4, das Staatsflugzeug No. 4, etwa 200 Meilen östlich von Porto Del Gada stationiert, um 12:54, Greenwich Zeit (8:54 Washington Zeit), verliert. Weitere Nachrichten werden erwartet.

Rebraska Viehhändler gehen nach Europa

Washington, 27. Mai. — Hier sind gestern die beiden wohlhabendsten Viehhändler von Omaha, Herr Dan Rosenfeld von Omaha und Herr Julius Wolf von Union, Neb., auf dem Wege nach New York eingetroffen, von welchem Gehen aus sie sich nach Europa einzuschiffen gedenken. Sie werden England, Holland, Frankreich und Belgien besuchen und bei dieser Gelegenheit Rassevieh ankaufen, um ihre in Nebraska wachsenden Herden zu verbessern.

Wetterbericht

Für Omaha und Umgebung: veränderlich heute abend und Mittwoch, keine Veränderung in der Temperatur. Für Nebraska: schon im westlichen und nördlichen Teil; vielleicht veränderlich im südlichen Teil heute abend und Mittwoch; keine Veränderung in der Temperatur. Für Iowa: meist bewölkt heute abend und Mittwoch; vielleicht Regenschauer im südlichen Teil. Keine Veränderung in der Temperatur.